

# Bockenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends  
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Inseratenpreis: Die Spaltzeile 10 u. 15 Pfg.,  
die Reklamezeile 20 Pfg. Auwärtinge: 15 Pfg.  
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.  
Fernsprecher: Amt Taunus Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen  
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten  
♦♦ (Frankfurt-Bockenheimer Anzeiger) ♦♦  
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Abonnements-Preis  
einschließlich Beirgerlohn monatlich 50 Pfg.  
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.  
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50  
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

## Der Krieg.

### Amlicher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. Nov. Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. In der Gegend Hilaire-Souain wurde ein mit starken Kräften angeführter, aber schwächlich durchgeführter französischer Angriff unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Bei Apremont machten wir Fortschritte.

In Ostpreußen ist die Lage nicht verändert. In den Kämpfen der Truppen des Generals von Madensen bei Lody und Lowitz haben die russische 1. und 2. Armee und Teile der 5. Armee schwere Verluste erlitten. Außer vielen Toten und Verwundeten haben die Russen nicht weniger als 40 000 ungewundete Gefangene verloren, 70 Geschütze, 160 Munitionswagen, 165 Maschinengewehre sind von uns erbeutet und 30 Geschütze unbrauchbar gemacht worden. Auch in diesen Kämpfen haben sich Teile unserer jungen Truppen trotz großer Opfer aufs glänzendste bewährt.

Wenn es ungeachtet solcher Erfolge noch nicht gelungen ist, die Entscheidung zu erkämpfen, so liegt dieses an dem Eingreifen weiterer starker Kräfte des Feindes von Osten und Süden her. Ihre Angriffe sind gestern überall abgewiesen worden. Der endgültige Ausgang der Kämpfe sieht noch aus. Oberste Heeresleitung.

### Reue deutsche Angriffe?

Amsterdam, 25. Nov. Das „Handelsblad“ meldet aus London: Das „Daily Chronicle“ will aus Nordfrankreich erfahren haben, daß die englisch-französischen Armeen seit achtundvierzig Stunden von den Deutschen mit starker Macht an der Front von Ypern bis Barmatzde angegriffen werden. Die Schlacht gleiche in ihrem Umfange und ihrer Intensität den Schlachten an der Marne und an der Yser. Die Deutschen hätten den Kampf mit großen Verstärkungen und neuen Kanonen begonnen. Die französische und britische Armeen handelten in direkter Kooperation. Die schwersten Geschütze seien in Aktion. Die englische Artillerie habe bisher jede Bewegung der Deutschen scheitern lassen.

### Das Bombardement der belgischen Küste

durch die englischen Schiffe hat den Küstenorten ungeheuren Schaden zugefügt, fast sämtliche Ortschaften stehen in Flammen. Englische Flieger hatten Erkundungsflüge über die deutschen Strandbatterien unternommen; bald darauf unternahm die Verbündeten bei Neuport auf die deutsche Infanterie einen hartnäckigen Angriff. Zu gleicher Zeit erschien im Nebel etwa 6 Kilometer von der Küste entfernt ein englisch-französisches Geschwader, bestehend aus drei kleineren Kreuzern und mehreren Torpedobooten, und näherte sich, fortwährend feuernd, der Küste. Die deutschen Kanonen, die teilweise in Dünenabhängigen mit der Mündung nach dem Meer eingebaut sind, eröffneten ein ununterbrochenes Feuer auf die anrückenden Gegner. Auch in der Gegend zwischen Ostende und Wenduine erschien eine feindliche Flotte und richtete ihr Geschützfeuer auf

die von den Deutschen besetzten Ortschaften. Aber sämtliche Angriffe der Gegner wurden abgeschlagen, ein englischer Torpedojäger wurde durch mehrere Kanonenschüsse so schwer beschädigt, daß er sich schleunigst zurückziehen mußte. Durch das feindliche Bombardement wurden alle Ortschaften an der Küste, hauptsächlich aber Jeebrügge, völlig zerstört. Dort wurden die Kofschuppen und Elektrizitätsbauten in Brand geschossen, die luxuriösen Hotels und der Kirchturm von Heyst zerkümmert. Auch die Schleusen und Anlegestellen der großen Dampfer und verschiedene Hafenwerke sind zerstört. Der ganze Ort ist eine Ruine. Ohne einen Erfolg erzielt zu haben, mußten sich die Schiffe, verfolgt von dem Hagel der deutschen Geschütze, zurückziehen, wobei ihnen die Dunkelheit zuflutete kam. Die bebauerte belgische Bevölkerung floh nach allen Richtungen, viele Menschen sprangen in ihrer Angst in das Wasser.

### Erfolge in Russisch-Polen.

Wien, 25. Nov. Amtlich wird verlautbart 25. November: Das gewaltige Ringen in Russisch-Polen dauert fort. Bisher machten unsere Truppen in dieser Schlacht 29 000 Gefangene und erbeuteten 49 Maschinengewehre, sowie viel sonstiges Kriegsmaterial. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

### Fluchtartiger Rückzug der Russen.

Budapest, 25. Nov. Nach einer hier eingetroffenen Meldung sind die österreichisch-ungarischen Truppen gestern in den Karpathen in die Offensive getreten und haben einem Flügel der dort eingedrungenen Russen eine empfindliche Niederlage beigebracht. Die Russen traten einen fluchtartigen Rückzug an. An einer anderen Stelle ließen sie 500 Tote zurück. Das Zurückweichen war nur ein den Russen gestellte Falle. Die auf den ungarischen Bergen aufgestellte Artillerie beschloß die eindringenden Russen von zwei Seiten, worauf ein Bajonettangriff erfolgte. Die Russen ließen viele Tote und Verwundete zurück. Gefangene erzählen, daß die Russen in Galizien schon alle Reserve aufgebraucht haben. An den Kämpfen waren sibirische Truppen beteiligt.

### Der Rückzug der Russen.

Budapest, 26. Nov. „Az Est“ meldet: Die Russen befinden sich bereits im Rückzuge in den Karpathenpässen. Aus den gefährdeten Gegenden eintreffende Reisende erzählen, daß die Russen allerorten zum Rückzuge gezwungen werden. In den bisher gelieferten Gesichten ist der Feind überall geschlagen und zum Rückzuge gezwungen worden. Aus dem Umfange, daß auf der Staatsbahnstrecke des betreffenden Gebietes vom Betriebs- und Amtspersonal eine Anzahl Beamten gestern und vorgestern nach den geräumten Stationen zurückbeordert worden ist, wird ebenfalls geschlossen, daß der Rückzug der Russen aus dem Komitat Zemplen im Zuge ist. Die Gesamtlage ist beruhigend.

### Die Offensive gegen die Serben.

Wien, 25. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 25. November. Unsere Truppen haben unter schweren Kämpfen die versumpfte Kolubra-

Niederung überschritten und bereits überall im Angriff auf die östlichen Höhen Raum gewonnen. Mehrere heftige Gegenangriffe der feindlichen Reserven wurden unter großen Verlusten des Gegners abgewiesen. Zahlreiche Gefangene.

Südöstlich Bajewo haben unsere Truppen die schneebedeckten Höhen des Maljen und Sabobor kämpfend überschritten. Dort wurden gestern neuerdings 10 Offiziere und über 300 Mann gefangen genommen und drei Maschinengewehre erbeutet.

### Ein neuer türkischer Erfolg.

Konstantinopel, 25. Nov. Amtlicher Bericht des Hauptquartiers: Die Fortdauer des schlechten Wetters an der kaukasischen Grenze hält für den Augenblick unsere Bewegungen in den gebirgigen Gegenden auf. Auch die Russen halten ihre Grenzstellungen. — Unsere Truppen, die in die Gegend des Tschoruk eingedrungen waren, haben einen neuen Sieg davongetragen. Sie haben Morgul besetzt und den Tschoruk in der Nähe von Burtchitsa passiert. Wir haben diese Stellung erobert und während dieser Bewegung mehrere Schnellfeuergeschütze, eine Ambulanz mit allem Zubehör, zwei Automobile, hundert Juggpferde und Artilleriemunition sowie eine Menge Dynamit erbeutet.

### Im Suezkanal.

Mailand, 25. Nov. Die „Unione“ meldet, haben die Türken bei der Besetzung von El Khazna im Suezkanal zwei ältere Dampfer unbekannter Nationalität gekapert, um sie im Falle einer Forcierung der Durchfahrt durch englische Kriegsschiffe zu versenken und damit die ganze Kanaldurchfahrt zu sperren. Vorläufig ist in Kantara eine Kontrollstation für sämtliche den Kanal durchfahrenden Handelsschiffe eingerichtet worden. Die türkische Kontrolle des Suezkanals England gegenüber ist somit Tatsache geworden. Weiter wird berichtet, daß sich auch gegen den Ort Suez türkische Truppen im Anmarsch befinden. Die drahtlose Verbindung Suez-Port Said ist seit Samstag gestört.

### Portugal mobilisiert.

London, 25. Nov. Das Reutersche Bureau meldet aus Lissabon vom 24. d. s.: Nachdem der Ministerpräsident vor den Abgeordneten und Senatoren eine Erklärung abgegeben hatte, nahm der Kongress einstimmig einen Beschlusses an, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, auf Grund des Bündnisses mit England in dem gegenwärtigen internationalen Konflikt in einer Weise zu intervenieren, welche ihr als die geeignetste erscheint. Die Regierung wird ferner ermächtigt, die hierzu erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen. Nach Mitteilungen der Presse wird ein Erlaß, durch welchen eine teilweise Mobilisierung verfügt wird, morgen oder übermorgen erscheinen. Zugleich wird der Kriegsminister einen Aufruf an das Land richten.

### Des Burenaufstand

Rotterdam, 26. Nov. Meldungen aus Kapstadt zufolge sind starke Abteilungen berittener Buren nördlich von Hoopstadt aufgetaucht. Aus Kapstadt wurden

## Die idyllische Sommerfrische.

Humoreske von Lothar Brenkendorf.

(Schluß.)

„Darum also waren Sie der Meinung, Herz sei Trumpf!“ donnerte er. „Das sind ja saubere Geschichten, denen ich da auf die Spur gekommen bin. Aber Sie irren sich, mein Herr! — Mit Schinken und Eiern und grünen Erbsen lasse ich mir meine Tochter nicht abgauern! — Leben Sie wohl, Herr Heinsius! Unsere Statpartie ist zu Ende.“

Paula hatte ihr erglühendes Gesicht in den Händen verborgen, und der junge Maler bemühte sich, eine beschwichtigende Erklärung vorzubringen.

Aber der erbohte Rentier ließ ihn gar nicht zu Wort kommen. „Geben Sie sich keine Mühe — es ist doch alles umsonst. Ich wünsche, daß wir uns von diesem Augenblick an nicht mehr kennen. Das ist doch wohl deutlich genug.“

In mannhafte würdevoller Haltung hatte sich Ewald Heinsius erhoben. „Nun wohl, Herr Plümer, ich sehe, daß Sie augenblicklich nicht in der Verfassung sind, mich mit der nötigen Ruhe anzuhören. Ich werde also einen günstigeren Moment abwarten, um mich bei Ihnen um Fräulein Paulas Hand zu bewerben und Ihnen durch eine Darlegung meiner Verhältnisse den Beweis zu liefern, daß Sie sie mir getrost anvertrauen dürfen.“

Ein höhnisches Lachen war die einzige Antwort des Rentiers. Dann packte er sein schluchzendes

Lächelchen bei der Hand und zog es mit sich fort dem Hause zu.

Nach am nämligen Abend mußten die Damen mit dem Baden ihrer Sachen beginnen. Denn Plümer war unwiderruflich entschlossen, der idyllischen Sommerfrische den Rücken zu kehren, selbst wenn er die ganze Pension bezahlen müßte. Seine Gattin hatte Paula in ein strenges Verhör genommen, und dabei war es denn herausgekommen, daß die Anwesenheit des Malers in Orienpöden durchaus kein bloßer Zufall gewesen war, sondern daß Paula ihn schon vor Monaten im Krauthammerschen Hause kennen gelernt hatte, und daß es eitel Komödie gewesen war, als sie sich hier den Anschein gegeben, einander nicht zu kennen. Sie erzählte, daß Ewald aus guter Familie, ein angesehener Künstler und auch durchaus nicht ohne Vermögen sei, und sie schwur unter reichlich fließenden Tränen, daß sie nie einem anderen Manne angehören würde als ihm.

Aber auf das steinerne Herz ihres Vaters machte sie nicht den geringsten Eindruck. Die Kriegsluft mit dem Schinken und dem Spargelgemüse hätte Herr Plümer dem Maler vielleicht noch verziehen, aber daß er sogar das Statspiel dazu mißbraucht hatte, um ihn hinter Licht zu führen, erschien ihm als der Gipfel der Verworfenheit.

„Einem Menschen, der dazu fähig ist, könnte ich niemals mein Vertrauen schenken.“ erklärte er.

Es blieb also bei der Abreise. Am nächsten Nachmittag sollte die Fahrt nach der Station angetreten werden.

In der Frühe des folgenden Tages machte die Familie Plümer ihren Abschiedspaziergang zum Meeresstrande.

In goldiger Klarheit, wie zum Hohn für die unglückliche Paula, lachte die Sonne vom wolkenlos blauen Himmel hernieder. Die See lag so glatt wie ein blinkender Spiegel, und nur die mit leisem, schmeichlerischem Rauschen über das Gestade hinflutenden Wellen hatten kleine, weiße Ränder.

Es wäre solcher Verlockung gegenüber geradezu eine Grausamkeit gewesen, wenn Herr Plümer Paulas Bitte um ein leichtes Bad abgeschlagen hätte. Die trüben Augen und die blassen Wangen seines Kindes machten ihm ohnedies Unbehagen genug, und gern würde er ihr irgendeine Freude bereiten haben, sofern es nur nicht die verrückte Liebeslei mit diesem windigen Maler war, die dabei in Frage kam.

Da Frau Plümer keine Lust verspürte, noch einmal ins Wasser zu gehen, nachdem sie bereits Toilette für die Reise gemacht hatte, blieb das Ehepaar am Strande zurück, während Paula in der Kabine verschwand, um zehn Minuten später in ihrem allerliebsten Badestock wieder zum Vorschein zu kommen. Ohne Bestimmen ging sie in die See hinaus und teilte, halb von den kofenden Wellen getragen, mit ihren Armen die azurne Flut.

„Schwimm“ nur nicht zu weit hinaus!“ rief ihr die Mutter warnend zu.

Aber das junge Mädchen hatte die Mahnung wohl nicht mehr gehört. Denn sie entfernte sich mehr und mehr vom Strande, so daß ihr Badehäubchen nur noch wie ein ganz winziger weißer Fleck in der Ferne sichtbar war.

„Vieher Himmel, wie unvorsichtig sie heute wieder ist!“ sagte Plümer besorgt, und rief mit der ganzen Kraft seiner Lungen: „Paula! — Paula! — So höre

mit der Bahn Verstärkungen nach Bloemfontein abgehandelt. Wo sich Dewet augenblicklich befindet, ist unbekannt.

### Die Muselmanen in Afrika.

Konstantinopel, 26. Nov. Mehmed-Es-Senuffi, der Bruder des berühmten Scheichs der Senuffi und selbst einer ihrer bedeutendsten Führer, ist gestern mit dem größten heidnischen Dichter der Senuffi, Beschir hier eingetroffen. Mehmed-Es-Senuffi ist über Bombay, Alexandria und Port Said nach Damaskus gereist, hat sich dort einige Tage aufgehalten und wird nun einige Zeit hier bleiben. „Unser ganzer Haß“, so sagte Mehmed, „richtet sich heute ausschließlich gegen Frankreich und England, die Feinde des Islams. Schon vor drei Jahren haben wir uns gegen die französische und englische Bedrückung des Islams erheben wollen. Aber mein großer heiliger Bruder hat uns geraten, zu warten. Heute jedoch ist die Stunde des Kampfes gekommen. Überall, wo ich hinkam, habe ich die Mohamedaner bereit gesehen, in dem Kampf gegen die Unterdrücker des Islams zu siegen oder zu sterben. Auch an alle Stammesbrüder der Senuffi ist die Proklamation des heiligen Scheichs ergangen, die sich inhaltlich mit der Proklamation des Dschihad in den anderen mohamedanischen Ländern deckt. Schon haben sich unsere Glaubensbrüder in Fez gegen die Franzosen erhoben und bald wird man von den Folgen des Heiligen Krieges auch aus den anderen, von Frankreich und England unterdrückten Reichen unseres glorreichen Glaubens hören.“

### Die Helden von Tsingtau.

Berlin, 25. Nov. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten beträgt die Zahl der beim Falle von Tsingtau Gefangenen etwa 4250 einschließlich 600 Verwundete. Die Zahl der Gefallenen soll etwa 170 betragen, darunter 6 Offiziere. Von dem österreichisch-ungarischen Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ sind ein Leutnant und acht Mann verwundet, acht Mann tot. — Die Behandlung der Gefangenen in Japan soll gut sein. Die japanische Regierung hat die baldige Ueberführung namentlicher Listen der Toten, Verwundeten und Gefangenen in Aussicht gestellt.

### Der Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm.“

London, 25. Nov. Die „Times“ melden aus Montevideo: Der deutsche Dampfer „Sierra Cordoba“ ist heute mit den Passagieren und Mannschaften des Houlder-Dampfers „La Correntona“ und der französischen Barthe Union“ hier eingetroffen, die der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ erbeutete und versenkte, ersteren am 7. Oktober 270 Meilen nordöstlich der Lobos-Inseln, letztere am 28. Oktober 34 Grad südlich und 52 Grad westlich Paris. Die Passagiere und Mannschaften wurden auf den „Sierra Cordoba“ gebracht, die den Hilfskreuzer begleitete. Der Kapitän und drei Mann der „Union“ weigerten sich, die Erklärung zu unterzeichnen, daß sie nicht gegen Deutschland kämpfen würden, und werden deshalb als Gefangene auf dem Hilfskreuzer zurückgehalten; alle anderen, die die Erklärung unterzeichnet haben, sind jetzt in Freiheit.

### Die Erfahrung macht's.

Unsere Feinde haben in diesem Kriege bereits gelernt, wie man sich mit Anstand gefangen nehmen läßt. Die Russen kommen ungeniert ohne Waffen bis dicht an die deutschen Linien heran, legen die Hände übereinander, etwa als wollten sie gefesselt werden, und machen dann die bezeichnende Gebärde des Eisens. Noch besser verstehen es die Franzosen; da sie es nicht wagen, sich offen und im Beisein ihrer Offiziere zu ergeben, so laufen sie beim Sturmangriff auf das Kommando ihrer Vorgesetzten wohl vor, aber sowie sie sich den deutschen Reihen bis auf eine gewisse Entfernung genähert haben, legen sie im Lauf einen Finger an den Mund, als wenn sie den Deutschen Schweigen gebieten wollten. Unsere Feldgrauen verstehen die Sprache und öffnen wie auf ein Zeichen ihre Reihen, sobald die französischen Soldaten mit unverminderter Geschwindigkeit in die Gasse hineinlaufen können, nachdem sie vorher ihre Gewehre fortgeworfen haben. Nachdem sie so noch möglichst weit hinter die deutschen Reihen gelaufen sind, setzen sie sich in Ruhe auf den Rasen und warten das Weitere ab. Ein deutschsprechender Franzose hatte es besonders eilig, er

doch! — Ans Land sollst du kommen — ans Land! — Aber er hatte gut schreien. Das winzige Fleckchen wurde immer kleiner, so daß man es kaum noch sehen konnte. Und dann streckten sich plötzlich wie hilfeleidend zwei weiße Arme aus dem Wasser empor.

„Baruherziger Himmel, sie kann nicht mehr!“ kreischte Frau Blümer in tödlichster Angst. Es ist die Unterströmung, die sie fortreibt! — Rette sie Wilhelm! — Hilf — hilf! Rette dein Kind!

„Bist du verrückt? — Ich kann ja gar nicht schwimmen. Paula! — Paula! — lieber Himmel, ist denn kein Rettungsboot da — und keine menschliche Seele? — Tausend Taler, wer mir mein Kind zurückholt! — Zehntausend — zwanzigtausend! Hilfe! — Hilfe!“

Da erschien auf der Höhe der Düne eine schlank, männliche Gestalt, und wie der Sturmwind kam sie über den grasigen Hang herab.

„Ist das Ihre Tochter da draußen, Herr Blümer?“ — Wirklich Ihre Tochter?“

„Herrgott, Mann — Sie schickt uns der Himmel. — Schwimmen Sie raus — holen Sie mir meine Paula wieder! — Sie sollen sie ja auch haben — wahrhaftig, Sie sollen sie haben! — Nur bringen Sie uns das Kind lebendig zurück!“

Ewald Heinsius hatte sich nur eben so viel Zeit gelassen, seinen Rock abzuwerfen und seine Schuhe anzuziehen. Dann war er ins Wasser gesprungen und mit kräftigen Stößen dem fernen, weißen Pünktchen zugegeschwommen.

„Hallo! — Aushalten! — Er kommt!“ — schrie Blümer, der in seiner Herzensangst gar nicht mehr wußte, was er tat, und dabei machte er mit seinen

lachte vor Freude wie ein Kind. Als man ihn nach der Ursache seiner Heiterkeit fragte, sagte er: Lieber fünf Minuten seige sein, als ein ganzes Leben lang tot!

### Berlin—Brüssel.

Die Bestrebungen, eine Eisenbahnverbindung mit Brüssel herzustellen, haben jetzt zu einem Erfolg geführt und vor kurzem ist der fahrplanmäßige Verkehr zwischen Berlin, Magdeburg, Braunschweig, Hannover, Köln, Herbesthal hergestellt, von wo die Militärverwaltung Anschlusszüge nach Brüssel über Lüttich-Thienen (Ticlemont)-Löwen eingerichtet hat. Die Züge verkehren unmittelbar über Köln-Aachen bis Herbesthal und führen Schlafwagen.

### Eine Sympathiekundgebung im ungarischen Abgeordnetenhaus.

Die gestrige Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses gestaltete sich zu einer großen Ovation für das Deutsche Reich und Kaiser Wilhelm, wobei auch mit großer Sympathie an die Waffenbrüderschaft des türkischen Reiches gedacht wurde. Vizepräsident von Scajz beantragte zunächst, das Haus möge Kaiser Franz Joseph seine Huldigung ausdrücken und beschließen, daß das Abgeordnetenhaus seine Bewunderung, seinen edlen Stolz und sein Vertrauen zu der ruhmvoll kämpfenden Armee zu Händen des Höchstkommandierenden, Erzherzog Friedrich, zum Ausdruck bringe. Sodann fuhr der Vizepräsident fort: Es kann hier nicht meine Aufgabe sein, eingehend das herrliche Beispiel der Bundesstreue zu würdigen, in welcher das mächtige Deutsche Reich (bei diesen Worten bricht das ganze Haus in stürmische Beifallskundgebungen aus) mit seinem hochsinnigen Kaiser an der Spitze (erneute stürmische Beifallskundgebungen, an denen alle Parteien ohne Unterschied teilnahmen) sich bewährt haben. Es kann auch nicht meine Aufgabe sein, im einzelnen die Waffenbrüderschaft zu würdigen, welche mit der osmanischen Armee zustande gekommen ist, aber ich darf wohl im Namen des ganzen Hauses aussprechen, daß wir von den aufrichtigsten und warmsten Sympathien für diese Nationen erfüllt sind, daß wir ihre Sache als die unsere ansehen, ihren Triumph aus ganzer Seele herbeiwünschen und sie zu ihren bisherigen Erfolgen aus tiefstem Herzensgrunde begrüßen. (Stürmischer Beifall). Ich beantrage daher, daß wir die herzlichsten Wünsche, welche uns für die mit uns Schulter an Schulter kämpfenden Nationen heischen, in dem Protokoll zum Ausdruck bringen. Ich bitte um die Ermächtigung, diese in entsprechender Form an die zuständige Stelle gelangen lassen zu dürfen.

### Die Tätigkeit der englischen Schiffe.

Rotterdam, 26. Nov. Der Nieuwe Rotterdamse Courant schreibt aus Ostburg über die Beschichtung des Hafens Seebücke: Das Bombardement machte auf die Einwohner einen entsetzlichen Eindruck. Sie flüchteten in helle Häuser nach Knoede oder landeinwärts. Viele suchten auch in den Kellern Schutz. Vernichtet sind das neubauende Palasthotel, das Postgebäude und die Bricketfabrik. Außerdem wurden 17 Privathäuser, zwei Hotels, eine Wähe und eine Kirche durch Granaten getroffen. Derst ist nicht beschädigt worden. In Seebücke wurden 17 Soldaten getötet.

### Die Verletzung der schweizerischen Neutralität.

Bern, 26. Nov. Da im Falle einer Wiederholung der Neutralitätsverletzung durch Frankreich und England eine längere Achtung der schweizerischen Neutralität an der Belforter Grenze nicht erwartet werden kann, hat der Bundesrat eine Verfügung erlassen, jeden feindlichen Flieger über schweizerisches Gebiet sofort und ohne besonderen höheren Befehl herunterzuschießen. Gleichzeitig ist gegen die in Frage kommenden Grenzschutzkommandos eine strenge Untersuchung eingeleitet worden, um festzustellen, ob die fremden Flieger an der Grenze rechtzeitig gesichtet worden sind. Der deutschen Regierung ist eine Aufklärungsnote des schweizerischen Bundesrats zugegangen.

### England und der Vatikan.

Rom, 26. Nov. Wie versichert wird, haben die Verhandlungen, um die diplomatischen Beziehungen Englands zum Vatikan wieder herzustellen, eine günstige Wendung genommen. Zum außerordentlichen Gesandten ist Panard angetreten. Die britische Regierung will damit den Katholiken Kanadas und Irlands entgegenkommen

kurzen, dicken Armen ebenfalls allerlei verzweifelte Schwimmbewegungen in der Luft, während seine Gattin sich darauf beschränkte, einmal über das andere zu versichern, daß sie das nicht überleben könne, und daß es ihr Tod sei — gewiß und wahrhaftig ihr Tod.

Lange, bange Minuten der schredlichsten Ungewißheit, dann ein heller Ruf vom Meere her, und dann ein langsames Näherkommen des weißen Badehäubchens und des dunklen Männerkopfes. Durch das seichte Wasser watend, trug Ewald Heinsius endlich die Gekreuzte ans Land; denn Paula hatte anscheinend das Bewußtsein verloren und lag mit geschlossenen Augen, matt wie ein geknicktes Blümlein, in seinen Armen.

„Sie ist tot!“ schrie Frau Blümer. „Du hast sie in den Tod getrieben, Wilhelm! — Das kann ich nicht überleben.“

„Beruhigen Sie sich, gnädige Frau!“ sagte der Maler, die süße Last noch immer an sich drückend, obwohl er bereits mit beiden Füßen auf dem trockenen Lande stand. „Fräulein Paula ist durchaus nicht tot. Es ist nur der Schreck, und sie wird sicherlich sehr bald aus ihrer Ohnmacht erwachen.“

„Man muß Belebungsversuche anstellen,“ rief Blümer, „wissen Sie denn nicht, wie man das macht? — Ich habe mal was darüber gelesen, aber ich habe es wieder vergessen.“

„Bleibst du so!“ meinte der junge Mann, und dabei beugte er sich über das blasse Gesichtchen herab und begann es mit Küßen zu bedecken, daß Herr und Frau Blümer in sprachlosem Erstaunen auf den Betwegenen starrten. Aber sein Belebungsverfahren mußte doch das richtige gewesen sein; denn nach Verlauf einer sehr kurzen Zeit schlug Fräulein Paula nicht nur die Augen wieder

für deren Verhalten im gegenwärtigen Kriege zeigen und gleichzeitig den deutsch-österreichischen Einfluß beim Vatikan neutralisieren.

### Die italienischen Sozialisten

Mailand, 26. Nov. Die sozialistische Partei schloß den bisherigen Direktor des Parteiorgans „Avanti“, Benito Mussolini, der sich nicht nur dem Parteibeschluß für Italiens Neutralität im jetzigen Kriege einzutreten, widersetzt, sondern auch ein eigenes Organ gegründet hat, aus der Partei aus. Unter den Gründen für den Ausschluß wurde ausdrücklich die moralische Unwürdigkeit Mussolinis erwähnt, der trotz wiederholter Aufforderung nicht sagen wollte, wer das Kapital für sein neues Organ hergegeben hat.

### Finnland's Ende.

Das einstmals schwedische Gebiet, das 3550 Quadrat-Kilometer umfassende Finnland, fiel in den Jahren 1701 bis 1809 stückweise an Rußland. Während anfänglich die finnische Selbständigkeit in weitem Maße gewahrt blieb, setzte mit dem Jahre 1890 eine rückwärtslose Russifizierung ein. Die finnische Verfassung wurde außer Kraft gesetzt, das finnische Heer aufgelöst, dem Gouverneur wurde die Diktatur verliehen und schrittweise bis zum Jahre 1910 die gänzliche Entrechtung des Landes durchgeführt, obwohl es nach seiner Eroberung durch kaiserliches Manifest das heilige Versprechen erhalten hatte, daß seine Unabhängigkeit und seine Volksart unangetastet bleiben sollten. Ein soeben erschienener Mas des Zaren ordnet nun eine vollkommene Verschmelzung Finnlands mit Rußland an. Russische Beamte werden in die finnischen Ämterstellen eingesetzt, das russische Preß- und Vereinsgesetz tritt auch für Finnland in Kraft. Der finnische Unterricht wird dem russischen Unterrichtsministerium unterstellt. Dafür wird Finnland stärker als bisher zu den allgemeinen Abgaben herangezogen. Die Angst vor einem Rückfall des Gebietes an Schweden hat Rußland zu diesen drakonischen Maßnahmen veranlaßt, die möglicherweise einmal das Gegenteil von dem erreichen, was mit ihnen beabsichtigt worden war.

### Die Unruhen in Indien

Rotterdam, 26. Nov. Diefige Großhandelshäuser haben vertrauliche Nachrichten erhalten, daß in Haiderabad Unruhen unter der Bevölkerung ausgebrochen sind. Deshalb auch am 20. November in Bombay englische Infanterie und Artillerie ausgeschickt wurde. Außerdem fährt es weiter im sogenannten Pandschab, wo 14 Millionen Mohamedaner wohnen. Infolge der strengen englischen Zensur ist man selbst in London außerhalb der Regierungskreise über die Vorgänge in Ostindien vollkommen ohne Information.

### Kleine Nachrichten.

Wien, 25. Nov. Eine Verlängerung der Zeichnungsfrist für die österreichisch-ungarische Kriegaanleihe ist offiziell nicht erfolgt. Doch werden in nächster Zeit bei den Zeichnungsstellen einlaufende Zeichnungen entgegen genommen werden, sobald schließlich ein Gesamt-ergebnis bei der Anleihe von 2½ Milliarden zu erwarten ist.

Kopenhagen, 25. Nov. Die Politiken erzählt aus Paris, der italienische Botschafter in Frankreich, Titoni, lehrt, nachdem er vom König von Italien in Rom empfangen worden ist, und eine längere Unterredung mit dem Minister des Aeußeren gehabt hat, nach Bordeaux zurück. Der italienische Botschafter in London befindet sich in Paris auf der Durchreise nach Italien.

### Lokal-Nachrichten.

26. November.

— Ein vernünftiges Verbot. Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps hat unterm 17. ds. Mts. das Auslegen von Tageszeitungen und Wipblättern des feindlichen Auslandes an den dem Publikum allgemein zugänglichen Orten (Wirtschaften, Gasthäusern, Kuchenhäusern, Wartehäusern, Zeitungsverkaufsstellen usw.) mit Wirkung vom 1. Dezember ds. J. untersagt. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Der Privatbezug ausländischer Zeitungen wird durch vorstehendes nicht berührt.

— Treppenbeleuchtung. Da bei dem Publikum mehr-

auf, sondern sie schlang auch mit einem tiefen Seufzer ihre weißen Arme um den Hals des Lebensretters und zahlte ihm mit ihren roten, jungen Lippen bei vollem Bewußtsein zurück, was er in seinem Eifer, sie zu erwecken, der Ohnmächtigen gependet hatte.

Vor dieser überwältigenden Wucht der Tatsachen mußten Herrn Blümers Bedenkllichkeiten zusammenbrechen. Wohl regte sich in seinem Herzen etwas wie eine dunkle Ahnung, daß möglicherweise auch diese heldenmütige Lebensrettung nichts als ein abgewartetes Spiel gewesen sein könnte, aber wenn es so war, dann war er der Verschlagenheit dieses Malers ja doch nicht gewachsen, und es war am Ende schon das gescheiteste, ihn nicht zu noch gefährlicheren Experimenten zu reizen.

„Ich habe gesagt, daß Sie sie haben sollen, wenn Sie sie lebendig zurückbringen. Und Wilhelm Blümer hat sein Wort noch immer gehalten. Aber sowie sie sich erholt hat, reisen wir ab. Von der idyllischen Sommerfrische habe ich nun wirklich genug.“

Und während die glückstrahlende Paula von ihrer Mutter der Kabine zugeführt wurde, fügte er, gegen seinen tiefenden künftigen Schwiegervater gemendet, mit grimmigem Humor hinzu: „Aber das bitte ich mir aus, daß Sie nun wenigstens ordentlich Stat spielen lernen ohne Vertändigung unter dem Tisch und ohne Bahnvorstellungen von einem ewigen Herz-Trumpf. Beim Stat wie im Leben kann nicht immer Herzen Trumpf sein — merken Sie sich das, junger Mann!“

sach Zweifel darüber entstanden sind, wer zur Beleuchtung der Hauseingänge, Treppen, Flure pp. verpflichtet ist, machen wir auf die Bestimmungen des § 3 der Polizei-Verordnung vom 18. 10. 1890 und 4. 7. 1898 aufmerksam, wonach die Verpflichtung zur Bewirkung der Beleuchtung dem Eigentümer des Grundstückes obliegt. Der Eigentümer kann sich jedoch einen verantwortlichen Stellvertreter bestellen, welcher in dem betreffenden Hause wohnt und unter Beifügen seines schriftlichen Einverständnisses dem zuständigen Polizei-Revier angezeigt sein muß.

— Lazarett im „Schwanen“. Wir nehmen Bezug auf die an anderer Stelle heute erschienene Anzeige betreffend freiwillige Spenden für unser neues Lazarett im „Schwanen“ und hoffen, daß auch dieser Aufruf an unsere Bürgerschaft nur von bestem Erfolge begleitet sein möge.

— Diamantene Hochzeit. Das sehr seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern am Freitag Rentner Ernst v. Hanzleben und Frau Karoline v. Hanzleben, Edenheimer Landstr. 95. Die beiden alten Leute erfreuen sich prächtvoller Frische und Gesundheit.

— Vom Weihnachtsgeschäft. In Frankreich ist ein Hauptgeschenktag für die Jugend Sankt Nikolaus (6. Dezember), an welchem die Kinder ihre Schuhe vor die Schlafstube tür stellen, damit der heilige Nikolaus sie mit Gaben fülle. Zu diesem Zweck findet vorher ein Jahrmarkt statt. In Paris stehen, wie Schweizer Zeitungen berichten, jetzt auf den Bürgersteigen alle Duzend Schritte Verkaufsstände, die Geschenke haben diesmal meist militärischen Charakter. Das Bemühen der Franzosen, die Stimmung aufrecht zu erhalten, sollte uns, die wir doch wahrhaftig guten Rutes sein können, veranlassen, Weihnachtseinkäufe nach Möglichkeit zu pflegen. Jede Mark, die ausgegeben wird, kommt dem gesamten Geschäftsleben zu gute und nimmt ihren Weg in weitere Kreise. Steuern, Abgaben, soziale Leistungen ruhen bei den Verkaufsgeschäften, in denen sie ohnehin am höchsten sind, nicht.

— Der Petroleummangel, der schon eine ganze Reihe von Städten veranlaßt hat, die Anlage von elektrischen oder Gasbeleuchtungen zu erleichtern, ist dadurch entstanden, daß wir heute wesentlich auf Petroleum aus der Lüneburger Heide und aus Oesterreich und Rumänien angewiesen sind. Eine Aenderung darin ist in absehbarer Zeit möglich, wenn die Türken das große russische Petroleumgebiet in Kleinasien besetzen. Wenn sie dies eroberten, und eine tüchtige Verwaltung eingesetzt würde, so könnte der tägliche Petroleumvorrat ganz bedeutend vermehrt werden, so daß der größten Not vorgebeugt würde. Diese Möglichkeit soll aber die Ausdehnung von Gasbeleuchtung oder elektrischem Licht nicht hindern, das zudem billiger wie Petroleum ist, wenn man die Leuchtkraft in Betracht zieht, und die Unlieblichkeiten des Petroleums (Geruch, Unsauberkeit, Blasen, Dochtreinigen) nicht besitz.

— Die Feldpost als Großbetrieb. In der vergangenen Woche, wo Feldpostbriefpäckchen bis 500 Gramm zugelassen waren, sind allein bei der Berliner Feldpostsammlung täglich im Durchschnitt bearbeitet worden: 812 500 Feldpostbriefe und Postkarten, 70 000 Zeitungsbündchen (Langholzsendungen), 478 300 Feldpostbriefpäckchen. Das sind zusammen 1 1/2 Millionen Feldpostbriefsendungen. Außer in Berlin sind noch 20 Feldpostsammlungen im Deutschen Reich vorhanden, darunter auch in Frankfurt. Man mag sich dadurch ein Bild von der Leistungsfähigkeit der Feldpost machen.

— In der Straßenbahn ist das Stricken verboten. Mehreren Damen, die in der Straßenbahn strickten, wurde gestern diese Betätigung mit dem Hinweis auf ein generelles Verbot der Direktion untersagt. Als Grund wird angegeben, daß durch das freie Hantieren mit den Nadeln leicht eine Verletzung der Nachbarn eintreten könne.

— Vom Feldberg. Die Erdbebenwarte des Taunus-Observatoriums verzeichnete gestern mittag ein erhebliches Fernbeben, das sich in den Apparaten von 1 Uhr 6 Minuten bis nach 3 Uhr bemerkbar machte. Das Beben hat in einer Entfernung von mehr als 9000 Kilometern stattgefunden.

— Der entlarvte Verschwender. Der Aufstreicher Friedrich Karl Bauer trieb sich in Wirtshäusern mit Damenbedienung herum und machte große Feste, die er auch glatt bezahlte. Sein verschwenderisches Wesen fiel aber auf und die Kriminalpolizei erhielt Wind von seinem Treiben. Als er verhaftet werden sollte, bedrohte er die Beamten mit einem Revolver. Bauer hat in Weiskirchen, Darmstadt und Münster am Stein verschiedene Schwindelereien verübt.

— Die leichtgläubigen Meggerfrauen. Im Meggermittel mit dem Meggerstahl an der Seite erschien der 1867 in Wader bei Höchst geborene Megger Jakob Weibächer bei Meggerfrauen, deren Männer zum Felddienst einberufen waren, und erzählte ihnen gar wundersame Geschichten, wie es draußen bei den Kämpfen zugehe. Er wollte schon mehrmals bis dicht hinter der Front gewesen sein. Einer Frau schwindelte er vor, er sei mit ihrem Mann zusammen in einer Feldschlacht in Weß tätig gewesen und habe ihm sogar 4 Mark geliehen. Die Ehefrau hatte nichts Schnelleres zu tun, als diesen Betrag zurückzuerstatten und Weibächer mehrere Pfund Dörrfleisch für ihren Mann mitzugeben, da der Megger angab, er komme wieder nach Weß. In Wirklichkeit war Weibächer mit Zuchthaus vorbestraft und nie eingezogen gewesen. In einem anderen Falle glückte es dem Schwindler, 20 Mark zu bekommen. Einer dritten Frau gegenüber gab er sich als Hallenmeister des hiesigen Schlachthofs aus und erklärte ihr, er wolle dafür sorgen, daß ihr beim Militär weilender Mann einer Feldschlacht zuteil werde. Dieses kameradschaftliche Verhalten trug ihm ein gutes Essen und eine Handvoll Zigarren ein. Noch zwei weitere Betrügereien ähnlichen Charakters beging Weibächer, der unter Einrechnung einer früher gegen ihn erkannten Strafe zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus und 600 Mark Geldstrafe verurteilt wurde.

— Die erdichtete Erbschaft. Der Buchbinder Ernst Gast unterhielt im Frühjahr mit einer Köchin ein Verhältnis, das nach seinen Versprechungen zur Ehe führen sollte. Gast pumpte das Mädchen an und erzählte, um Geld zu bekommen, seine Mutter sei in Erfurt gestorben; er müsse dorthin zur Erbschaftsregulierung fahren, denn er erhalte 20 000 Mark. Die Köchin gab das Reisegeld. Bald darnach hatte Gast wieder einen Wunsch. Er brauchte noch 150 Mark für eine Kaution, die er bei einem Anwalt stellen mußte. Das entsprach aber auch nicht der Wahrheit. Die Köchin hat von den 430 Mark, die sie ihm ließ, keinen Pfennig wiedergegeben. Gast, der kürzlich in Dresden schon wegen Heiratschwindels bestraft wurde, erhielt von der Strafkammer eine Gesamtstrafe von 1 1/2 Jahren Zuchthaus.

— Die Röhren sind da. Ueber den winterlichen Main streichen seit einigen Tagen die ersten Schwärme unserer alljährlichen Wintergäste, die schmutzen Lachmöven. Die schnellen Segler haben sich diesmal in größeren Scharen als sonst eingefunden. Die Kriegsfürme, die an der Nordsee küste toben, trieben sie tiefer ins Land, wo kein Geschützfeuer tollt und die Ruhe der Natur ununterbrochen fließt. Auch aus anderen Orten am Unter- und Mittelmain wird über das ungewöhnlich zahlreiche Auftreten der Röhren berichtet.

— Schwerer Unfall. Ein in Bockenheim wohnhafter Arbeiter stürzte am Dienstag gegen 9 1/2 Uhr abends von einem in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen, als derselbe die Leipzigerstraße durchfuhr. Der Abgestürzte trug eine schwere Kopfverletzung davon.

— Lebensmüde. Aus dem Rechenweier wurde gestern früh die Leiche eines etwa 18 jährigen jungen Mädchens gelandet. Wer die Tote ist, konnte bisher nicht ermittelt werden.

— Hilflos. In der Buchrainstraße wurde gestern gegen halb 8 Uhr vormittags ein Tagelöhner in hilflosem Zustande aufgefunden. Derselbe hatte anscheinend einen Schlaganfall erlitten. Ein Auto des städt. Krankenhauses brachte ihn ins Heiliggeist-Hospital.

— Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Landwirts Phil. Caspari in Freungesheim, Weinstraße 15, ist erloschen. Die für das genannte Gehöft angeordneten Schutzmaßregeln wurden aufgehoben.

## Aufruf!

Der Bescherungsplan der Kriegsfürsorge Frankfurts beruht darauf, daß jeder einzelne Mann des 18. Armee-Korps, des 18. Reserve-Armee-Korps, aller sonstigen Landwehr-, Reserve-, Landsturm- und Sanitäts-Formationen in Ost und West durch Uebersendung in Sonderzügen zur rechten Zeit eine Weihnachtsgabe erhält, sodas jeder Spender die Gewißheit hat, daß ohne besondere Adressierung und Postüberweisung sein in diesen Formationen stehender Angehöriger eine Gabe rechtzeitig erhält. Der Bescherungs- und Verpackungseinheit ist die Zugseinteilung einer Kompanie (Schwadron, Batterie) zu Grunde gelegt. Diese Einheitslisten enthalten: Hemden, Unterhosen, Socken, Leibbinden und andere Wollwaren und Genussmittel.

Außerdem aber soll jeder Soldat neben praktischen Gegenständen

ein richtiges persönliches Weihnachtsgeschenk erhalten.

Um eine einheitliche Art der Bescherung zu ermöglichen, hat die Kriegsfürsorge ein schönes

### Normalweihnachtspaket

von Frankfurter Firmen zusammenstellen lassen.

Ein jedes dieser Pakete, die den Einheitspreis von 1 Mark betragen, enthält: Taschmesser, Taschenlampen, Zigarren- und Zigaretten-Etuis, Handwärmer usw. in besonders guter und hübscher Ausführung. Jedem dieser Pakete liegt ferner eine Postkarte vom Roten Kreuz bei, die mit der Adresse des StifTERS versehen mit der Weihnachtsgabe der Kriegsfürsorge gehalten wird, sodas der Empfänger im Felde weiß, wer seiner in der Heimat freundlich gedacht hat, und seinen Dank zurücksenden kann.

In der Zentralstelle der Kriegsfürsorge, Theaterplatz 14, beginnt am

Freitag, den 27. November

### eine Weihnachtspaketwoche

während der im Bureau V der Kriegsfürsorge die einzelnen Pakete zur Auswahl ausgestellt sind.

Dieses Bureau ist gleichzeitig wiederum die Sammelstelle aller erworbenen Pakete und übernimmt die direkte Beförderung ins Feld.

An Frankfurts Bevölkerung ergeht hiermit der Aufruf soweit es in ihren Kräften steht, ein derartiges Paket, oder viele davon zu erwerben. Gestiftet alle mit, Weihnachtspaket für einen jeden einzelnen im Felde zu verschicken. Groß ist unsere Aufgabe, aber mit Eurer Hilfe werden wir sie erfüllen können, und das Bewußtsein, daß jeder einzelne ein besonderes Geschenk aus der Heimat erhält, ist wahrlich kein geringer Lohn.

Die Kriegsfürsorge bittet alle diejenigen Firmen Frankfurts, die sich an dem Verkauf der Normal-Weihnachtspakete beteiligen wollen, sich baldmöglichst im Bureau VI der Kriegsfürsorge zu melden.

Und nun: Frankfurts Frauen und Männer! Heraus, erwerbt Euch diese kleinen Geschenke, die unseren Tapferen im Felde persönlich beweisen, wie dankbar und liebevoll wir ihrer gedenken!

### Kriegsfürsorge in Frankfurt a. M.

## Schumann-Theater

Unwiderruflich letzte Woche!

Abends 8 Uhr:

5008

### „Kam'rad Männe“

Baterländische Volkspose mit Gesang in 3 Akten von Jean Kren und Georg Olantowski. Gesangstexte von Alfred Schönbald. Musik von Max Winterfeld.

Volks-Vorstellung. Rangplätze 35 Pf., Balkon 55 Pf., Parquet und Tribüne Mk. 1.10.

Für die Redaktion verantwortlich F. Kaufmann in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co., Frankfurt a. M.

## Vorzüglichen Appetit

normale Verdauung, gesunden Schlaf, starke Nerven, frisches Blut, reine Körpersäfte, neue Lebenskraft und heitere Gemütsstimmung schafft der ärztlicherseits hervorragend begutachtete

### „Vitakao“

(Leithin-Eiweiß-Nährsalz-Nahrung)

Schwächlichen Kindern und Kräftigungsbedürftigen Erwachsenen, insbesondere Verwundeten, als wohlschmeckendes tägliches Getränk statt Kaffee und Tee sehr zu empfehlen. Pfunddose Mk. 2.—. Proben umsonst.

Alleinverkauf und Versand:

### Bock-Apotheke

Leipzigerstr. 63. Tel. Taunus 13.

2 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde, per sofort zu vermieten. Basaltstraße 10. 5267

Jeden Freitag Gebakene Fische im Schwann.



Von grossen Treibjagden empfehle:

Frisch geschoss. grosse Hasen M. 4.-  
(nur abgestreift)

Hasenbraten . . . Stück M. 3.50  
Dito gespickt 30 Pfg. mehr.

Fasanen Stück M. 2.20 bis M. 2.80  
ff. junge Hahnen Enten

Rehe im Ausschnitt

Rücken u. Keule im Ausschnitt Pfd. M. 1.20  
Bug Pfd. 50 Pfg. Ragout Pfd. 80 Pfg.

ff. Wetterauer Gänse Pfd. 90 Pfg  
ff. Suppenhühner ff. Suppen-Tauben

L Brenner, Bockenheim, (Inh. C. Nickel)

Leipzigerstr. 12.

Telefon Taunus 1865.

5920

# Städtische Sparkasse

Frankfurt  
Hauptstelle:



am Main.  
Paulsplatz No. 9.

Postcheckkonto Nr. 3. Girokonto bei der Reichsbank und Konto bei der Frankfurter Bank durch die Stadthauptkasse.

**Mündelsicher.** — Spareinlagen-Zinssuss  $3\frac{1}{2}\%$  bei täglicher Verzinsung.

Zweigstellen und Annahmestellen in allen Stadtteilen, auch in den Vororten. — Altersspargasse. — Hauspostkasten (Sparbüchsen). — Geschenkbücher. — Kontrolllisten für Weihnachtssparlassen. — Ausbewahrung von Sparbüchern bei der Hauptstelle und den Zweigstellen II/V, IV, VII u. IX.

Einzahlungen können in bar, durch Postanweisung, Postwertsendung, Postcheck, Zahlungsact oder Ueberweisung, ferner auf die obigen Bankkonten erfolgen.

Ueber die Guthaben bei der Hauptstelle und von Zweigstellen kann gebührenfrei verfügt werden. Die Zweigstellen haben ebenfalls Postcheckkonten.

Die Sparkasse übernimmt für ihre Sparere und Scheckkunden auch die Zahlung von Steuern und Abgaben.

## Weihnachtspaketwoche der Kriegsfürsorge.

Zu Weihnachten möchte die Kriegsfürsorge jedem Soldaten eine persönliche Gabe zukommen lassen. Um eine einheitliche Art der Bekleidung zu ermöglichen, bei der jeder das Gleiche erhält, hat die Kriegsfürsorge bei Frankfurter Firmen ein

### Normalpaket

bezogen, das Taschenmesser, Taschenlampe, Zigaretten- und Zigarren-Etui, Handwärmer usw. in besonders guter und hübscher Ausführung enthält. Diese Normalpakete, die den

**Einheitspreis von Mk. 1.—**

betragen, sind erhältlich in der **Zentrale der Kriegsfürsorge, Theaterplatz 14, Büro V.**

Bürger Frankfurt! Väter, Mütter, Schwestern, Brüder, Bräute, helft Alle mit Weihnachten im Felde zu verschönern.

**Kriegsfürsorge in Frankfurt a. M.**

### Gottesdienstliche Anzeige.

Ev. Kirchengemeinde Bockenheim.

1. Advent-Sonntag (29. November).

St. Jakobskirche:

Sonn. 10 Uhr: Vfr. Kahl.

Mittw. 8 " Kriegsanb. Vfr. Hesse, hl. Abendm.

Freit. 8 " Liturg. Kriegsanb., Vfr. Siebert.

St. Markuskirche:

Sonn. 9 $\frac{1}{2}$  Uhr: Vfr. Siebert.

" 11 " Kinder Gottesdienst.

" 12 " Taufgottesdienst.

Samst. 5 " Vfr. Hesse, hl. Abendmahl.

Mittw. 8 " Kriegsanbacht, Vfr. Hesse, hl. Abendmahl.

Freit. 8 " Liturg. Kriegsanb., Vfr. Kahl.

Gemeindehaus Falkstraße 55:

6 Uhr nachm. Jungfr.-Verein, Ältere Abteilung.

8 " " Jugendbund.

### Gottesdienstliche Anzeige.

Synagoge in Bockenheim.

Gottesdienst

am Samstag, den 28. November.

Vorabend 4 Uhr 15 Min.

(Jugendgottesdienst)

Morgens 8 " 30 "

Nachm. 4 " "

Sabbath-Ausg. 5 " 20 Min.

Wochengottesdienst:

Morgens 7 Uhr 10 Min.

Nachm. 4 " "

### Tüchtige Monatsfrau

gesucht. Döhlemann, Werrastr. 18, p. 5916

## Heute eintreffend!

Frische holländische

Bratfische . . . Pfund 25  $\frac{1}{2}$

Kabliau . . . Pfund 36  $\frac{1}{2}$

Gut geräucherte

Neue

Büclinge . 3 Stück 25  $\frac{1}{2}$

Heringe . . . Stück 9  $\frac{1}{2}$

Rollmöpse . . . Stück 10  $\frac{1}{2}$

Bism.-Heringe Stück 10  $\frac{1}{2}$

Sardinen . . . Pfund 40  $\frac{1}{2}$

Bratheringe . Stück 12  $\frac{1}{2}$

Vorzüglich  
im  
Geschmack

**Kunstspeisefett** . . . . . Pfund 72  $\frac{1}{2}$

Billiger  
als  
Schmalz

Um zu räumen:

Blumenkohl . . . . . Kopf 15  $\frac{1}{2}$

Weiss- und Rotkraut . . . . . 2 Pfund 7  $\frac{1}{2}$

**Graue Reinetten**

3 Pfund 50  $\frac{1}{2}$

**Kochäpfel**

3 Pfund 40  $\frac{1}{2}$

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

5918

# J. Latscha.

2 Zäden 5922

eventl. auch vorübergehend, per sofort billig zu vermieten, ebenda ein Platz zum Christbaum-Verlauf. Näheres Leipzigerstraße 21, Stb. L., nur vorm.

Älterer Herr sucht einfach möbliertes Zimmer in ruhigem Hause in Bockenheim. Off. u. J. 47 a. d. Exp. d. Bl. 5917

Fast neuer schwarzer Anzug für корпулenten Herrn zu verkaufen. Hef. Kreuznacherstraße 41. 5915

Im Gasthaus „Zum Schwan“ soll demnächst ein weiteres **Cajarett** errichtet werden.

Jedwede Einrichtungsgegenstände insbesondere

### Betten, Bettzeug

u. dergl. werden als freiwillige Gaben erbeten. Auskunft erteilt gerne 5923

**G. Goll**, Leipzigerstraße 85.

## Ueber

# Sechshunderttausend Mark

liegen, trotz der durch den Krieg veranlassten Geschäftsstockung

**zur Auszahlung**

**an die Sparer der Roten Rabatt-Marken**

am **Sonntag, den 29. November d. J.**, im **grossen Saal** der „**Börse**“, Börsenplatz bereit.

Von morgens **9** bis abends **7** Uhr wird ununterbrochen ausbezahlt.

**5 Prozent** ohne jeden Abzug.

**Zur Beachtung:** Seiten mit **mehr** oder **weniger** als **50 Pfg.** Zahlwert können **nicht** ausbezahlt werden.

Gemeinnütziger

## Rabatt-Spar-Verein

Frankfurt a. M. u. Umg.

Eingetragener Verein.

5921

NB. Bei den Auszahlungen werden **keine Bons** umgetauscht.

**Der Vorstand.**